

Die Halle vierteljährlich bei postmaler
Anstellung 2,50 M., durch die Post
3,25 M., einschließlich Zustellungsgebühr.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Am nächsten Beizungs-Bezugspreis
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Für unterhaltene einzelne Nummern
nicht über 50 Pfennig.
Abnahme nur mit Quittungsbogen:
„Saale-Bl.“ gefordert.

Verleger der Redaktion Nr. 1140;
der Anzeigen-Redaktion Nr. 170; der
Abonnements-Redaktion Nr. 1133.

Saale-Zeitung.

Zweihundertzweiter Jahrgang.

werden die 6-gelappten Anzeigen
oder deren Raum mit 20 Pf., solche
aus Halle mit 30 Pf., berechnet und in
unsern Anzeigenschriften und allen
Anzeigenschriften angenommen.
Reklamen die Seite 75 Pf. für Halle,
außerhalb 1 M.

Erscheint täglich zweimal,
Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Druck- & Verlags-
stelle: Halle, Gr. Braubergstraße 17;
Telefon-Nr. 24.

Nr. 184.

Halle a. S., Montag, den 21. April.

1913.

Kruppgeheimnisse und Staats- interesse.

Kriegsminister v. Heeringen hat in den letzten Debatten des Reichstages wiederholt erklärt, daß, soweit er das Ergebnis der Untersuchungen in der Kruppaffäre kenne, Landesverrat oder Verrat solcher militärischer Geheimnisse, die die Sicherheit des Reiches gefährden, nicht in Frage komme. Die parlamentarischen Gegenredner erklärten dazu, es sei allerdings zu unterscheiden zwischen dem Verrat militärischer Geheimnisse an einen fremden Staat und dem an eine Privatperson. Das letztere sei zweifellos geschehen. Die Geheimnisse, die die Firma Krupp bekommen hat, beziehen sich nicht nur auf die Konstruktions, sondern auch auf die Konstruktion. Die Firma hat eine große Anzahl solcher Geheimnisse in ihren Geheimbüchern in Essen. Jetzt steht, daß ein Mitglied des Direktoriums von Krupp auf seinem Schreibtisch geheime amtliche Aktenstücke liegen hatte, die, wenn entwendet, zu einer Gefährdung der Sicherheit des Reiches führen könnten. Herr v. Dewig von der Krupp-Gesellschaft hatte äußerst wichtige Geheimnisse in seiner Verwahrung, in seinem Schrank wurden sie von dem Berliner Untersuchungsrichter beschlagnahmt. Diese feststehenden Tatsachen lassen, unbeschadet aller weiteren Untersuchungen, schon jetzt die Frage berechtigt erscheinen: Waren die militärischen Geheimnisse, die eigenen, die amtlichen und die der Konkurrenz, bei der Firma Krupp in Essen so gut aufgehoben, daß sie für die politischen Agenten des Auslandes unerreikbaar blieben? Zeigt sich nicht vielmehr angeht der neuen Enthüllungen deutlich die Gefahr, daß die militärischen Geheimnisse durch das Hin- und Her-schmeißen aus Beamtenbüros in Privat Hände und umgekehrt leicht zur Kenntnis der ausländischen Spionage geraten können? Schon allein die Kruppischen Fabrikgeheimnisse ohne die amtlichen Akten sind doch nichts anderes als militärische und vaterländische Geheimnisse. Wir wissen, der äußere Kontrollbetrieb wird durch besondere Beamte ausgeübt, insbesondere nach dem Beispiel der Staatswerke durch die — Feuerwerke der Kruppischen Werke. Diese Feuerwerke zählt 140 Mann und steht unter dem Kommando eines früheren Berliner Feuerwerksführers. Dieses Korps veranlaßt regelmäßig in den Werken, dessen Betreuer Privatpersonen aus strengste Verbote ist, größere Leubungen. Für den inneren Werksbetrieb sind, wie wir weiter wissen, sehr strenge Vorschriften erlassen, für die die Vorsteher persönlich haftbar sind. Die geheimnisvollste Tätigkeit aber, die in den Konstruktionsbüros, wird nach der Versicherung einer den Kruppwerken nahestehenden Seite nur ganz erprobten Leuten anvertraut. Bei der Personalauswahl werde sehr scharf geübt. Endlich weist man darauf hin, daß Essen eine königliche Polizeidirektion besitze, die eine politische

Abteilung unterhält, und daß ein besonderes Bureau zur Ueberwachung der Spionage bestehe. Die politische Abteilung beschäufte sich ständig mit den Persönlichkeiten, denen Staatsgeheimnisse anvertraut werden. Nach menschlichem Ermessen sei also, so versichern die leitenden Mitglieder des Direktoriums der Krupp A.-G., vorgelegt, daß die Geheimnisse nicht so ohne weiteres an das Ausland verkauft werden. — Aber diese ganze, schon durchsichtige Organisation konnte nicht verhindern, daß die Kruppischen Werke wiederholt von Verrätern heimlichgekauft wurden. Erinnerung ist vielleicht noch die vor einigen Jahren durch das Reichsgericht erfolgte Verurteilung von drei Personen, die sich geheime Pläne angeeignet hatten. Und zwar besteht die neueste Technik des Landesverrats darin, so wenig Verdacht wie möglich nach vollzogener Tat zu erregen: Die Papiere werden nicht beseitigt, sondern photographiert. Die internationalen Spionagemethoden, die ihren Sitz im Ausland haben, ihre geheimen Filialen aber auf preussischem Boden und im Rheinland unterhalten, werden ganz genau wissen, auf welchen Schleimwegen und durch welche Hinterlären es unter Umständen doch möglich ist, an die geheimen Schatzkammer heranzukommen. Und diese Gefahr ist jetzt wieder klarer als je geworden und führt drängender als je zu der Frage, ob es nicht besser wäre, die Herstellung von Kriegsmaterial in die Hände des Staates zu geben. Es gibt ja für ein großes Eisenwerk noch so viele gewinnbringende Gebiete, wie denn auch die Firma Krupp so ungefähr alles herstellt, was am Markte der Eisenzeugnisse gehandelt wird. Wenn nun der Ruf nach Verstaatlichung der deutschen Geschützfabrikation wieder sehr laut erschallt, so wird sich wahrscheinlich ein heftiges Klagen darüber erheben, daß der Staat sich das zumeist machen wolle, was die Industrie erarbeitet habe. Aber das ist eine Ungerechtigkeit, die jeder Verstaatlichung anhaftet und die dann nicht so schwer empfunden zu werden braucht, wenn es sich darum handelt, Produkte herzustellen, die dem kriegerischen Schutze des eigenen Landes dienen. Es gab Zeiten, wo mit Waffen, die Kriegszwecken dienten, kein Handel nach dem Ausland getrieben werden durfte. Darunter hat sicherlich die nationale Wohlfahrt nicht gelitten. Und es ist kein vernünftiger Grund ausfindig zu machen, warum heutzutage aus nationalem Interesse nicht wieder auf die alte berechtigte Idee des Staatsinteresses zurückgegriffen werden sollte. Man kann einer Firma, wie Krupp, nicht verbieten, ihre Artikel nach auswärts zu verkaufen. Aber man kann sehr wohl die Entwicklung dahin lenken, daß die Waffenherstellung nach den eigenen deutschen Militärgeheimnissen künftig mehr und mehr unter Staatsregie gebracht wird.

Der Fall Krupp.

Herr Reichstagsabgeordneter Heyn schreibt der „Zoll-Zeitung“:
Hochverehrte Redaktion! Sie wünschen von mir zu hören, wie ich über die Liebesfischen Enthüllungen denke.

Ich lasse bei der Krupp, mir zur Verfügung stehenden Zeit die wichtigsten Tatsachen sprechen, die teils durch Herrn Liebesfisch zweifellos festgestellt, teils durch andere Abgeordnete oder auch durch den Herrn Kriegsminister in Erinnerung gebracht bzw. anerkannt sind.

1. An den Dillinger Werken ist französisches Kapital beteiligt.
2. Die Deutsche Munitions- und Waffenfabrik hat vor drei Jahren versucht, durch die Presse auf die öffentliche Meinung in Frankreich einzuwirken und für sich selber Stimmung zu machen.
3. Die Firma Krupp hat sich vor einer Reihe von Jahren von der deutschen Marine, das heißt von den deutschen Steuerbehörden, 400 Mark für die Tonne Panzerplatten mehr zahlen lassen, als von den Amerikanern; ähnliches ist bei der Lieferung von Kanonentrömmern passiert.
4. Angestellte der Firma Krupp haben sich seit mehreren Jahren durch unübliche Geschäftspraktiken von einem Beamten und von Militärpersonen aus dem Kriegsministerium allerlei Geheimnisse zu verschaffen gewußt.
5. Die Geheimnisse, die — so hat der Abgeordnete Liebesfisch nachdrücklich und ohne Widerlegt zu werden, behauptet — haben sich nicht nur auf die Freie der Konkurrenz, sondern auch auf die Konstruktion von Waffen bezogen, und Herr v. Dewig, ein hoher Beamter der Kruppischen Firma, hat sie in Verwahrung gehabt.
6. Der Herr Kriegsminister hat einen Teil der Geheimnisse in Abschrift von dem Abgeordneten Liebesfisch zu gestellt erhalten und hat darauf allerdings sofort die Untersuchung veranlaßt, aber er hat doch gestern behauptet, die Enthüllungen Liebesfisch seien stark übertrieben, er hat versucht, die Hauptflucht auf andere Organe der Firma Krupp abzuwälzen; er ist dabei geblieben, daß es sich in den Geheimberichten keineswegs um den Verrat militärischer Geheimnisse, die die Sicherheit des Vaterlandes gefährden könnten, gehandelt habe, und er hat sich trotz allem und allem veranlaßt gesehen, der Firma Krupp für ihre Verdienste um das deutsche Vaterland ein hohes Lob zu sagen.

Ich urteile: so große Verdienste die Firma Krupp um die Sicherstellung des Vaterlandes hat — ihr Ruhm ist nicht in jeder Beziehung fein, und gerade der jehige Augenblick war so ungeeignet wie möglich, sie zu preisen. Ich bezweifle auch, ob irgend jemand im hohen Maße aus den geistigen Ausführungen des Kriegsministers hat schließen können, er wolle das was er nach den politischen Angaben des Herrn Liebesfisch über den Verrat von Geheimnissen, über die Tätigkeit des Herrn v. Dewig tatsächlich gewußt hat, nein, eine Reihe von Abgeordneten find der Meinung, der Herr Kriegsminister habe dem Reichstag nicht ganz klaren Wein eingeschenkt. Und wenn auch das wahr ist, was der Abg. Liebesfisch behauptet, daß die Untersuchung von dem ausgeht ist, den man im Verdacht hat, ihm, Liebesfisch, die betreffenden Mitteilungen gemacht zu haben, dann sage ich: man hat allen Anlaß zu trauern und sich zu schämen, daß solches im deutschen Vaterlande möglich ist.

Aus Kreisen der Fortschrittlichen Volkspartei wird der „Zoll-Ztg.“ mitgeteilt, daß die Stellungnahme des Abg. Dr. Waband in der Krupp-Angelegenheit mit der überwiegenden Mehrheit

Feuilleton.

Was ist Kunst?

Eine zeitgemäße Betrachtung von Siegfried Trebitsch.

Neulich war ich in einer Kunsthandlung Zeuge, wie eine den gebildeten Ständen angehörende Dame — so nennt man wohl Frauen, die über das große Einkommen ihres Gatten mitverfügen dürfen — vor Hockers Schöpfungen eifrig bemerkt war, die Schönheit, Größe und Tiefe der Bilder dieses erhabenen Malers verstehen zu lernen. Es wollte ihr nicht gelingen, und ich hörte, wie sie zu ihrem Führer, dem eifrigstlich veranlagten, geschulten Leiter dieses Salons, in flehendem Unwillen sagte: „Sehen Sie sich diese Hände an! Betrachten Sie diese Hüften! Wo lebt die Frau, die so aussieht? Und was sollen diese totgeputzten Linien hinter den Gesichtern? Sollen das Blutzirkulation sein? Haben Sie das je bei einem lebendigen Wesen gesehen?“ Der Mann lächelte und entgegnete bescheiden: „Verdon, gnädige Frau, es ist nicht Sache der Kunst, das Leben abzufallen und Ihnen genau das zu zeigen, was Sie schmerzlich lächeln sehen.“ Die wissbegierige Dame ließ sich nicht einschüchtern und fuhr eindringlich fort: „Gut, aber warum glaube ich dann bei Bildern von Menzel, Rembrandt und vielen anderen alten und modernen Meistern das Leben und nichts als das Leben in der blühendsten Weise wiederzufinden? Das Leben, wie ich es sehe und empfinde, mit seiner Traurigkeit und seinem Glück, mit Menschen und Bäumen und Armen und Händen und Kleidern und Schritten, kurz das Leben? Und dann: warum gefallen mir die Gebirgslandschaften Ihres unzugänglichen Hockers, warum fühle ich da den Atem der Höhenluft heraus? Warum gefällt mir der unnahehmliche Schwung seines „Hockers“ oder der Rasanz seines „Senfenschwingers“. Der Gefragte räusperte sich verlegen und ärgerte mit der Antwort: „Er mußte aufgemuntert werden.“ Antworten Sie nur ganz und bestimmt, als wenn ich Ihr Verlangen wäre. Ich möchte doch lernen und mich überzeugen lassen. Ich gehöre nicht zu denen, die sich abwenden und ausrufen: Den Schwindel mach ich nicht mit, das lasse ich mir nicht von denen einreden, die schreiben und malen.“

„Ja, gnädige Frau, mit diesen unzugänglichen einprägsamen Bildern ist Hocker bereits aus, verzeihen Sie. In Ihr Verlangen eingehend“, erwiderte der Führer ernstlich, so kamst du. „Das ist natürlich in noch stärkerem Maße von Menzel und Rembrandt und den vielen anderen, für die Sie schwärmen und die Sie außerdem mit den ererbten Augen Ihrer Eltern und Großeltern sehen. Vergessen Sie das nicht, auch das wirkt unbewußt mit. Die Bilder, die Sie abschauen, verlangen neue Augen. So zu sehen und zu empfinden, müssen wir alle erst einmal lernen. Sobald wir diese Schöpfungen wirklich ernstlich nachempfinden haben, dann sehen wir sie mit den Augen ihres Gestalters. Warum befremden Sie sich zu Hockers „Senfenschwinger“, zu seinem „Hockers“? Weil diese Bilder Ihnen den einzigen und einmaligen Rhythmus des Meisters in die Sinne jagen. Er ist dort genug, um Ihren Widerstand niederzuwerfen. Neue Frauen oder haben diese Gewalt nicht, wenigstens nicht über Sie, gnädige Frau. Die gestalteten Ihnen, an die Realität zu denken, an die Frauen aus dem Leben, an Ihre Erfahrung, an Ihr Bewußtsein, daß Frauen weder so gut noch so schlechte Hände haben, noch wie Sie das nennen, „Blutzirkulation“ hinter sich lassen.“

Die Dame schüttelte den Kopf. Es ging ihr nicht recht ein, trotz ihres guten Willens. Eifrig setzte der Führer der Moderne fort: „Glauben Sie mir, gnädige Frau, die Wirkung jedes Kunstwerkes ist zuletzt die Wirkung seines Rhythmus. Was im Theater, im Konzertsaal, in der Oper und in der Bildergalerie, wenn die tausend wechselnden Eindrücke der aufeinanderfolgenden Stunden verfliegen sind, was da als Bodenakzept zurückbleibt und unseren Eindruck von dem Gesessenen beschließt, unser Fußgefäß in der Erinnerung haßt, ist und bleibt der Rhythmus. Alle großen Meister haben nun einen neuen Rhythmus geschaffen. In diesen Bildern von Hocker, die Sie — ich wundere mich nur nicht darüber — bezaunten und abschauen, liegt der Meister aus, so gut er es eben mit seinen technischen Mitteln kann, und so, daß die Anforderung, die aus ihm heraus nach einem neuen Rhythmus verlangt, annähernd befriedigt wird. Einem handwerklichen Künstler wie Hocker ist es schwer, bewußt und unbewußt, um die Steigerung des Lebensgefühls, vorerst natürlich nur um die Steigerung des eigenen Lebensgefühls zu tun, und die vermag er nur durch den Rhythmus, durch seinen Rhythmus zu erzielen. Wenn ich Ihnen versichern wollte, daß ich zum

Beispiel nach längerem Verlesen in diese Bilder etwas wie Trauerfische eingeht oder daß die Möglichkeiten schmerzhafter Verwundungen im Leben des Weibes auf mich einwirken fühle, so werden Sie mich wahrscheinlich für einen Verrückten halten, und deshalb will ich darüber lieber nicht sprechen. Aber das können Sie mir glauben: wir, die wir aus künstlerischen und materiellen Gründen nach Neuem ausschauen, wir lassen uns bei der Bewertung vorgelegter Bilder davon mitbestimmen, was aus einem Werke an neuen, rhythmischen Werten zu uns spricht. Denn malen, verichte gnädige Frau, können so viele, und viele malen so gut. Wenn einst das große Sieb geschüttelt wird, und es gibt nichts Gerechteres als die endgültige Ueberprüfung von Kunstwerken durch die Nachwelt, dann wird vieles, was Sie bewundert und erworben haben, Flugland gewesen sein, während diesen Bildern Hockers von Ihnen und einem Teil Ihrer Generation der Rücken gekehrt wurde, obgleich gerade die vielleicht berufen sind, als Meilensteine auf dem langen Wege der Kunstentwicklung ewig Geltung zu erlangen.“

Nicht überzeugt, aber doch liebreicher orientiert, fragte nach kurzem Schweigen die Dame: „Nur noch eines, wer möchte solche Bilder an seine Wände, in sein Heim hängen, um es zu schmücken, um sich an dem Anblick zu laben?“

Da lachte der Gefragte verständnisvoll: „Ein Kunst-
händler, gnädige Frau!“

Stadttheater.

In den „Lustigen Weibern von Windsor“, die gestern im Stadttheater ihre erste Wiederholung in dieser Spielzeit erlebten, stellte sich uns abermals ein Sänger vor, der sich um das Fach des lyrischen Baritons an der Saalischen Bühne bewährt. Herr R. Niering, so heißt der Gast, verfügt zwar nicht über den warmen glanzreichen Timbre, wie er Herr Kammer-Sänger Kuhnold eigen ist, wohl aber über ein gutgeformtes, nie verlassendes und voluminöses Baritonmaterial von mehr dunkler Färbung, die an das Organ unseres Helmsbaritons von Hork erinnert. In den unteren Noten und in der tieferen Mittellage scheint die wertvollste Kraft zu liegen, wie sich in dem Duett des 2. Aktes, an dem der musikalisch sehr sichere Gast hervorragend beteiligt war, zeigte. Wäre hier Herr Schwarz (Tal-

der gar nicht im Einklang stehe, vielmehr nur als persönliche Meinungsäußerung zu betrachten sei.

Verlobung des Königs von Portugal.

Aus Sigmaringen wird gemeldet, daß dort am Sonntag die Verlobung der am 19. August 1890 zu Potsdam geborenen Tochter des Fürsten Wilhelm von Hohenzollern, Prinzessin Auguste Viktoria von Hohenzollern, mit dem kaiserlichen König Manuel von Portugal, der zurzeit in Sigmaringen weil, verkündet wurde.

Die Prinzessin Auguste Viktoria, ein Vatenskind der Kaiserin, steht im 23. Lebensjahre. Sie ist die einzige Tochter des Fürsten Wilhelm von Hohenzollern und seiner 1909 verstorbenen Gemahlin Maria Theresia, geb. Prinzessin von Bourbon-Stylien. Die Braut ist durch ihre Großmutter, die Fürstin Leopold von Hohenzollern, geborene Infantin von Portugal, einer Tochter König Ferdinands II. von Portugal, und der Königin Maria II. da Gloria eine Enkelin ihres Bräutigams. — König Manuel wurde am 15. November 1889 als zweiter Sohn König Carlos I. von Portugal und seiner Gemahlin Amalie, geb. Prinzessin von Frankreich, aus dem Hause Bourbon-Orleans geboren. Er bestieg den portugiesischen Thron am 3. Februar 1908, nach der Ermordung seines Vaters sowie seines älteren Bruders. Am 5. Oktober 1910 ging er nach einer Revolution des Thrones verlustig und verließ Portugal auf dem Wege über Gibraltar, wo er sich einige Tage später nach England einschiffte. Seit der Zeit hatte König Manuel fast dauernd seinen Aufenthalt in England, der nur von einigen Reisen nach dem Kontinent unterbrochen wurde, die ihn nach Paris und, wie es erinnerlich sein wird, auch nach Berlin führte. Erst am 18. d. M. meldeten wir, daß König Manuel in Sigmaringen bei seiner Tante, der Fürstin-Mutter von Hohenzollern, zum Besuch eingetroffen war.

Die Prinzessin Braut wird staatsrechtlich nicht mehr den Titel Königin erhalten, sondern nur den einer „Herzogin von Sachsen“ mit dem Prädikat Königliche Hoheit, wie ihn die Mitglieder des Hauses Coburg Bragana nach ihrem Stammvater Ferdinand von Sachsen-Coburg und Gotha, dem Gemahl der Königin Maria da Gloria aus dem Hause Bragana, führen. Durch Manuels Mutter Amalie, die Tochter des Grafen von Paris und Schwester des Prätendenten Philipp werden die durch ihre böhische Stammutter, Tochter von Stefanie Beauharnais, Gemahlin des unvergessenen Fürsten Karl Anton, bereits mit dem Bonapartes und auch mit den habsburgischen Bourbonen durch die Mutter der Braut und verwandten Sigmaringer Hohenzollern auch mit den Bourbonen-Orleans verwandt.

Montenegro allein vor Skutari.

Wegen eines von serbischer Seite neuerdings vorgelegten Antrags von geringer Bedeutung verzögert sich laut Meldung aus Sofia die Hebrägar der Annimotote der Verbündeten an die Großmächte bis Montag Abend. Indessen hat der bulgarische Ministerpräsident Geshow ihren Zusatz bereits den Gesandten mitgeteilt.

Die letzten Bataillone und Batterien serbischer Truppen sind von Skutari nach Kefio abgezogen. Die Montenegriner haben inzwischen ihre Stellungen besetzt, so daß Skutari nur noch von den Montenegrinern eingeschlossen wird.

Der Abschied der Serben von den Montenegrinern, welche in den Redouten zum Kampfgefecht hatten, war sehr herzlich. Wie verlautet, sind griechische Transportschiffe beauftragt worden, die Ueberführung der serbischen Truppen von Medua nach Saloniki zu übernehmen, und zwar unter Geleit der internationalen Flotte. Vor Skutari herrscht Ruhe.

(hast), der in übertriebenem Bitterkeit neben dem figürlichen Volumen auch das gesagliche zeigen wollte, etwas zurückhaltender gewesen, dann hätte der Gott, der ganz richtig jede Forderung verneint, noch viel besser abgeschnitten. Alles in allem kann man Herrn Nitzing, obgleich er im Spiel etwas nervös und gepörselt schien, zum Engagement empfehlen. Von den Kartonten, die hier gartierten, ist er jedenfalls der Beste! Die übrige Besetzung war dieselbe wie an dem Benefizabend des Ehepaars Gussell.

Die musikalische Leitung lag wieder in den Händen Alfred Gluckmanns, der den Orchesterpart fein und discret behandelte. Ein freundliches und anerkennendes Wort des Abköhls für Kapellmeister Gluckmann, der gestern zum letzten Male hier den Taktstoch führte und dessen Scheiden mit uns viele bedauern werden, sei diesen kritischen Zeilen beigelegt. Kapellmeister Gluckmann hat drei Jahre hindurch sowohl in der Oper wie im Konzertsaal das Dirigentenzept mit Begeisterung und weitem Verständnis geleitet. Wenn er auch erst im letzten Jahre — dank dem harmonischen Verhältnis, das zwischen dem beiden Orchesterchefs Schmeis und Gluckmann waltete — in der Oper mehr in den Vordergrund trat wie früher, so ließ sich doch aus der Summe der von ihm geleiteten Arbeit (wie wir in dieser Zeitung wiederholt konstatierten durften) erkennen, daß wir es mit einem hochtalentierten Dirigenten zu tun hatten, der an den Vorgesetzten Hofkapellmeister, Dresden, Weimar, Bayreuth, vorbereitet, durchgebildet und mit künstlerischer Intelligenz ausgestattet, hier seinen Mann stellte. Die von ihm geleiteten Einstudierungen von „Faust“, „Carmen“, „Tiefenland“ usw., die Liebe, die er den Italienern, dann auch den Vortrag-Opern entgegenbrachte, die er oft unter den schwierigsten Verhältnissen lauter ausgeübt herausbrachte — zuweilen mit auffallend wenig Proben —, stehen erkennen, wie tief bei ihm das Verständnis für die wertvollere Opernliteratur wurzelt.

Wir nehmen Abschied von Alfred Gluckmann mit dem Wunsche, daß er recht bald einen seinen hohen Fähigkeiten angemessenen künstlerischen Wirkungsfeld finden möge, wo seiner Individualität mehr Rechnung getragen wird.

Wilhelm Georg.

Nach einer Belgrader Meldung der „Wiener Allgem. Zeitung“ empfing der serbische Ministerpräsident Jofitich die Führer der oppositionellen Parteien und gab ihnen allerlei Zusicherungen über die Situation zwischen den Balkanverbündeten. Alle oppositionellen serbischen Parteien bestanden darauf, daß kein Feind breit des eroberten Landes den Bulgaren abgetreten werde, sondern daß man lieber zu den Waffen greife.

Von machender serbischer Seite wird versichert, daß der späteren Festlegung der Grenzen eine eventuelle Kriegsgeschichte zwischen den Balkanverbündeten keineswegs zu befürchten sei, da die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Balkanbundes gerade im eigenen Interesse Serbiens, Bulgariens und Griechenlands liege, zumal die Tripelentente bestimmt erwarte, daß der Balkanbund ihr bald als viertes Mitglied beitreten werde. — Im Widerspruch damit steht aber die Meldung mehrerer Belgrader Blätter, daß Serbien jetzt ganz offensichtlich gegen Bulgarien kauft.

Anfangs ist italienisches Geld für die Türkei in Konstantinopel angekommen. Die Zahlung der Entschädigung von 50 Millionen Lire, die Italien für die Einkünfte der Dekte Publique aus Tripolis an die Türkei zu leisten hatte, erfolgte am Sonnabend durch das Bankhaus Rothschild an die Ottomane in London und Paris.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 19. April 1913.

Im Ministerrate: Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach.

Der Präsident Dr. Forst eröffnete die Sitzung um 10 Uhr 15 Minuten.

Der Geheimrat über die Änderung der Landesgrenze gegen das Herzogtum Anhalt wurde nach kurzen Ausführungen des Abg. Dr. Krenn (Breitenb.) in dritter Beratung angenommen.

Es folgte die zweite Beratung des Geheimrat, betr. die Elektrifizierung der Berliner Stadt-, Ring- und Vorortbahnen.

In der Regierungsvorlage wurden 50 Millionen Mark gefordert. Die Kommission hat nur 25 Millionen Mark bewilligt zur Elektrifizierung der Stadt- und Ringbahn. Auf die Elektrifizierung der Vorortbahnen soll vorläufig verzichtet werden. — Die Kommission forderte in einer Resolution die Regierung auf, bei der Ausführung weiterer Arbeit eine Denkschrift vorzulegen, aus der sich klären ließe, ob die Kosten für die zu errichtenden Betriebsstellen mit Preissteigerungen und über die zu wählende Stromart ergibt. Auch soll Aufschluß darüber gegeben werden, ob es wirtschaftlich ist, auf weiteren Seiten der Berliner Vorortbahnen die elektrische Zugförderung einzuführen. In einer weiteren Resolution wurde die Regierung ersucht, bei den in Aussicht genommenen Tarifveränderungen auf Verzinsung und Zinsung des für die Berliner Stadt-, Ring- und Vorortbahnen aufgewendeten Anleihekapitals Bedacht zu nehmen.

Der Herr Minister Schmedding (Senz.) referierte über die Verhandlungen der Kommission und bemerkte, daß der erste Berichtserichter durch Krankheit verhindert ist, sein Referat zu halten.

Der Bericht der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach: Der Bericht auf den in der Kommission über die Elektrifizierung des Betriebes nur dann überwiegen kann, wenn eine Änderung des Betriebes erfolgt. Eine Beteiligung der Wirtschaft kann nach unserer Auffassung nur durch Einführung des elektrischen Betriebes erfolgen. Bedauerlich ist die

Agitation der Lokomotivfabriken gegen die Vorlage, und zwar deshalb, weil wir bei dieser Vorlage nicht allgemein und grundsätzlich vom Lokomotivbetrieb abzuweichen. Wenn es sich um die Elektrifizierung von Dampfbetriebsbahnen handelt, so müssen in erster Linie die Interessen der Landesverteidigung berücksichtigt werden. Unter Beachtung dieser Grundgründe belassen wir die Lokomotiv- und Dampfbetriebsbahnen, die sich durch die Elektrifizierung eines großen elektrischen Betriebes in der Provinz verfahren lassen und die sich in der Provinz befinden. Die mangelnde Leistungsfähigkeit der Berliner Stadtbahn bedingt dann, Abhilfe zu schaffen. Die Einführung des elektrischen Betriebes wird ungemein Vorteile für den Verkehr und den Betrieb bringen. Durch die schnellere Zugfolge kann die Zahl der Sitzplätze auf das Doppelte vermehrt werden. Und die Abfahrtsfrequenz des elektrischen Betriebes kann der Dampfbetrieb niemals erreichen. Was die Kostenfrage betrifft, so würde ein vervollkommneter Dampfbetrieb, wie wir ihn bei Berlin haben würden, sich besser als der elektrische Betrieb halten. Was die zu wählende Stromart betrifft, so wird durch den Wechselstrom die zweifelhafte Bedenken gegeben. Die Elektrifizierung wird auch von den Elektrikarwerken geteilt. Die Tarifveränderung ergibt sich aus den Vorteilen, die für den Verkehr erwachsen werden. Der Kommissionsbericht trägt im wesentlichen den Wünschen der Regierung Rechnung. Der Antrag Gerstabus, der auf eine

Änderung des Zweigbahngesetzes abzielt und Berlin zu den Kosten der Vorlage herangezogen will, ist für die Regierung unannehmbar; er bringt uns keinen Schritt weiter. Die Vorlage trägt den Verkehrsbedürfnissen der Welt- und Provinzialbahn Berlin Rechnung. Bis heute das Haus, das der großen Verantwortung bei der Einführung über diese Vorlage bewußt zu sein. (Beifall.)

Abg. Reising (Hortf. Hpt.): Bei der ungeheuren Verkehrssteigerung auf den Berliner Bahnen ist die Einführung des elektrischen Betriebes eine unabwendbare Forderung. Das Unglück auf der Wannowbrücke im vorigen Jahre wäre beim elektrischen Betriebe wahrscheinlich nicht vorgekommen. Der elektrische Betrieb ist auch wirtschaftlicher als der Dampfbetrieb. Wir halten eine Tarifserhöhung nicht für erforderlich; wir werden gegen den Antrag des Zentrums stimmen.

Die Beiratsberatung wurde am Montag 11 Uhr verlegt. Außerdem kleine Vorlagen, Petitionen.

Schluss 5 Uhr.

Deutsches Reich.

Eine Kreditbank für Süddeutschland.

Die vom Staatssekretär Dr. Solz wiederholt angekündigte Vorlage betreffend Einrichtung einer landwirtschaftlichen Kreditbank für Süddeutschland ist jedoch dem Reichstag zu gegangen.

Die Anstalt soll unter dem Namen „Landwirtschaftsbank für Süddeutschland“ als eine selbständige juristische Person des öffentlichen Rechts mit dem Sitz in Würzburg errichtet werden. Das Grundkapital der Bank beträgt 10 Millionen Mark, die vom Schatzgebiet aus der Schatzkassenschatze oder aus einem an deren Stelle tretenden Bundesvermögen zur Verfügung gestellt werden, und von denen fünf Millionen zunächst in der Vorlage angefordert werden sind. Die

Bank darf ferner Schuldverschreibungen auf den Inhaber bis zum zehnfachen Betrage des Grundkapitals ausgeben. Zwei der Bank ist die Gewährung landwirtschaftlichen Kredits bis zu 50 Prozent des Grundkapitals, sowie konfiskierten landwirtschaftlichen Meliorationskredits bis zu zwei Dritteln des nach durchgeführter Melioration vorhandenen Grundkapitals. Die Bank kann sich mit Kapital bis zu einem Sechstel ihres Grundkapitals an einem genossenschaftlichen Bankkreditinstitut beteiligen oder ein solches errichten. Die Rückzahlung der Darlehen erfolgt durch Amortisation von jährlich 1½ Proz. und wenn der Darlehensbetrag über 50 Proz. des ursprünglichen Grundkapitals hinausgeht, von 2 Proz.

Vom Kapital der Bank gehören außer zwei beamteten Mitgliedern mehrere vom Bundesrat aus den Bewohnern des Schatzgebietes vorgeschlagene Personen. Auch sonst wird die Bewilligung des Schatzgebietes durch die Bezirksräte zur Mitwirkung bei den Geschäften der Bank herangezogen. Die Geschäftsführung wird durch den Gouverneur des Schatzgebietes beaufsichtigt.

Der erste Eisenkreuzer 1. Klasse.

Heute (am 21. April) sind es 100 Jahre, daß zum erstenmal das Eisenkreuz 1. Klasse verfertigt wurde. Der erste Ritter dieser Klasse, die in den ersten Monaten nach der Gründung nach als getreuertes schwarz-silbernes Seidenband auf dem Reiterkreuz aufgenäht getragen wurde, war der Oberstleutnant v. Sellwig, der Kommandeur des heutigen 2. Rheinischen Jägerregiments Nr. 9 in Stralsburg i. E. Ihm war nach dem Gefecht von Langensala am 13. April 1813 die zweite Klasse, für seine Tapferkeit im Gefecht von Manfried am 17. April 1813 die erste Klasse zuerkannt worden.

Bis zum 16. Juni 1813 erfolgte im ganzen die Verleihung von nur 13 Kreuzen 1. Klasse — und zwar für die Gefechte bei Manfried, Rudau, Samau und die Schlacht von Bautzen. Mit diesem Datum besteht über die später übliche gelb-silberne Form der 1. Klasse eine königliche Willensmeinung Friedrich Wilhelms III., die aus dem Hauptquartier Meße durch den Major v. Thile an den Präses der General-Ordenskommission, General v. Dierke, übermittelt worden ist und lautet: „Das Königs Majestät haben die Absicht, das Zeichen der ersten Klasse nicht mehr in Seidenband, sondern in gleicher Größe und Form wie das Kreuz zweiter Klasse aus Eisen und mit Silbervergoldung tragen zu lassen. Da aber gegossenes Eisen leicht springt, so wäre es vielleicht besser, schwarzes Blech anzuwenden und dieses mit Silber einzufräsen zu lassen. Uebrigens soll dieses Blechkreuz ganz glatt sein, also ohne die Embleme auf der Rückseite des Kreuzes zweiter Klasse, und an den Ecken würden Dellen angelegt werden müssen, vermittelst welcher daselbst auf dem Rod zu befestigen sei. Die entsprechende Probe möchte sofort angefertigt und eingeleitet werden, um sie dem Könige zur Entscheidung vorlegen zu können.“

Heißige Regierung und Ordensfrage.

Die Regierung hat der Zweiten heftigen Kammer eine Antwort auf den Antrag der Zentrumsfraktion über die Zulassung neuer Orden gegeben. Mit Bezug auf die trankenspendenden Orden will die Regierung nach der „Allg. Volkstz.“ Angehörige machen, ebenso den Englischen Zährleins, welche sich dem Unterricht der Jugend widmen, auch den Schwärzern zum Guten Führen, welche sich mit der Erziehung verwahrloster Mädchen abgeben, und zwar in Bezug auf ihren Personalbestand. Dagegen lehnt die Regierung es ab, in Bezug auf die Zulassung neuer Männerorden dem Antrag Schmitt stattzugeben, da hierzu kein Bedürfnis vorliegt.

Der Neubau des Kronprinz. Landhauses im Neuen Garten zu Potsdam, der Professor Schinke (Kraumburg) übertragen ist, wird demnächst in Angriff genommen werden. Die Vorarbeiten, die dem Aufsatze nach sind, haben eine geringe Verzögerung erfahren, da das erste Bauprojekt sich als zu groß erwiesen hatte und daher die Baupläne umgearbeitet werden mußten. Die im Fort für die Baukosten notwendigen Abschlüssen sind bereits im Frühjahr vorigen Jahres vorgenommen worden. Der Beginn der eigentlichen Bauarbeiten war hingegen von vornherein für das Frühjahr 1913 in Aussicht genommen.

Entschädigung für Nancy. Die französische Regierung ist, wie verlautet, bereit, etwaige private Entschädigungsansprüche der in Nancy beschlagnahmten Deutschen zu befriedigen.

Landtagsmittel der preussischen Abgeordneten. Von bisherigen Mitgliedern des preussischen Abgeordnetenhaus haben bei den bevorstehenden Landtagswahlen eine Kandidatur abgelehnt: Konstantine: Wendt, v. Blankenburg, Graf Carmer, Eberhard, v. Richter, Menckhoff, v. Stodhaußen; Prekonstantine: v. Ditteln, Edert, Dittsch, Reinecke, Wendt; Nationalliberal: v. Schöndorff, Nordhildt; Freiwirtschaft: Büchtemann, Kretling, Dr. v. List, Reinbacher; Polen: Dr. Senpa; Zentrum: Bresler und Schild.

Ein neuer Unterstaatssekretär im preussischen Justizministerium. Der Unterstaatssekretär im preussischen Justizministerium Dr. Kunkel ist aus dem Amte geschieden. Der Kaiser hat ihm aus diesem Anlaß die Brillanten vom roten Adlerorden 1. Klasse verliehen. Sein Nachfolger ist der Direktor im Justizministerium Nagel, an dessen Stelle der vortragende Rat Rüge tritt.

100 000 Konfessionslose in Groß-Berlin. Die Zunahme der Bewegung für den Austritt aus der evangelischen Landeskirche erhellte aus einer statistischen Berechnung, die das Komitee „Konfessionslos“ ermittelte. Danach betrug auf Grund der vom Statistischen Amt der Stadt Berlin herausgegebenen statistischen Monatsberichte bei der Volkszählung vom 1910 die Zahl der erklärten Freigläubiger für Berlin und 85 Provinz insgesamt 67 001 Personen. In der letzten Zeit ist die Kirchenaustrittsbewegung, die das Komitee „Konfessionslos“ für ganz Deutschland organisiert hat, ganz besonders lebhaft gewesen. Als Erfolg gibt das Komitee an, daß seit dem Herbst 1912 nicht weniger als 10 000 Kirchenaustritte in Berlin allein erfolgt sind. Im Jahre 1906 betrug die Anzahl der erklärten Freigläubiger nur 12 000. Das Komitee kommt auf Grund sehr vorläufiger Schätzungen auf dem Resultat, daß man gegenwärtig mit einer Zahl von rund 100 000 Freigläubigen rechnen müsse. — Auch in anderen deutschen Gegenden macht sich annehmend die Kirchenaustrittsbewegung sehr stark bemerkbar. Das „Leipziger Tage-



Kein Gichtiker versäume
eine häusliche Trunkur mit
Assmannshäuser natürliches Gichtwasser
Natürliches Mineralwasser mit Kohlensäure versetzt.
Broschüre mit Heilberichten und Arzt-Zustimmungen frei.
Brandenburger Gicht- und Rheuma-Anstalt Assmannshausen a. Rh.
Die Trunkur mit 50 Flaschen hat mich das ganze Jahr frei von Gichtanfällen erhalten.
In Halle bei: **Reinhold & Co.**, Tel. 94, erhältlich.

blatt" A. B. schreibt: „Die rapid steigende Zunahme der Ausstritte aus der evangelischen Landeskirche des Großherzogtums Sachsen-Meiningen erfüllt die kirchlichen Kreise geradezu mit Schrecken. Nach außen hin tritt die Kirchenaustrittsbewegung besonders dadurch in die Erscheinung, daß sich jetzt an vielen Orten Freikirchen- und Monistenvereine sowie freireligiöse Gemeinden bilden.

Einfluß an der Deutschnordsee. Die vom Großherzogtum Sachsen aufzubringenden Kosten zur Deckung der Heeresvorsorge werden in den nächsten Tagen den Landtag beschäftigen. Die einmalige Ausbringung von einer Milliarde zieht, wie von authentischer Seite bekannt wird, aus dem Großherzogtum 7 1/2 Millionen Mark heraus, die in Zukunft für die Befestigung des Einkommens und Vermögens nicht mehr in Betracht kommen. Die 200 Millionen dauernden Ausgaben belasten das Land mit etwa 600 000 Mark, so daß dieses im Bebarungsstadium neben den bisherigen ungedeckten Materialbedürfnissen etwa eine Million jährlich an das Reich abzuführen haben wird. Daß dazu neue Steuern oder Erhöhung der bisherigen notwendig ist, ist festzustellen.

Die Stadtratsbeschlüsse in Rostock. Die Aufnahme einer Anleihe von zwei Millionen Mark bei der Reichsversicherungsanstalt für Preussengeldstellen.

Kor. und Personalmeldungen.

Besuch Kaiser Wilhelms in Gmunden. Wie in cumberlandischen Hofkreisen verlautet, wird der Gegenbesuch des Deutschen Kaisers beim cumberlandischen Hofe in August erfolgen.

Prinz Friedrich Christian von Sachsen nahm am Sonntag an einem intimen Diner der königlichen Familie in Madrid teil.

Ausland.

Der französische Ministerpräsident über Chauvinismus.

Bei dem jährlichen Wohltätigkeitsfest der Lehrervereinigung in Paris hielt Ministerpräsident Barthou eine Rede, in der er u. a. sagte: Diejenigen beurteilen Frankreich falsch und verkennen unser Land, die es hinführen wollen als feig, als weich, nicht weiches aber nicht feig. Man greift die öffentliche Meinung und die französische Presse hin unter entgegengesetzten und schwierigen Umständen eins darzulegen, zu zeigen, in welchem Maße sie kalte Blut und das Gefühl ihrer Würde zu wahren verstehen. Man muß es sehr laut sagen, daß wir, indem wir solches Beispiel geben, zu denen gehören, die von niemandem Lektion zu empfangen haben. (Beifall.) Man darf nicht Chauvinismus, wie man ihn uns vorwirft, sich jenseits der Grenze gezeigt. Frankreich ist dem Frieden ergeben, aber es will nur einen Frieden unter Wahrung seiner Würde, seiner Interessen und seiner Rechte und nicht unter Aufgabe seiner Erinnerungen, seiner Vergangenheit und seiner zivilisatorischen Mission.

Ausdehnung des belgischen Streikes auf Frankreich?

Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Streik auch nach Frankreich herübergreift, da schon verschiedene an der Grenze gelegene Werke, die Arbeiter beschäftigen, nur mit einem Teil ihres Personal arbeiten können. Die Ausfahrungen des Ministers de Broqueville in der belgischen Kammer haben zur Folge gehabt, daß die Zahl der Streikenden gewachsen ist. Man befürchtet besonders im Bassin von Charleroi das Schlimmste. Die Arbeiter haben seit Monaten mit dem Auslande geredet und Erparnisse gemacht, so daß sie mit der Ende dieses Monats zur Auszahlung gelangenden Röhren für die Mitte Mai auskommen können. Von liberaler Seite werden die Streikenden unterstützt, und wenn Großindustrie, wie Baroque und Boel, die Kinder der Streikenden auf ihre Kosten versorgen lassen, so ist das jedenfalls ein Ansporn zur weiteren Ausdehnung des Ausstandes. Es muß deshalb angenommen werden, daß der Ausstand Ende des Monats noch nicht zu Ende geht und vielleicht bis Mitte Mai dauern wird.

Frankreich lenkt ein.

Mehrere Pariser Blätter sprechen den dringenden Wunsch aus, daß chauvinistische Theater und sonstige Schauhallen im Interesse der friedlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich aufhören mögen. In einer ansehnlich offiziellen Mitteilung wird außerdem angekündigt, daß die Kaiserliche Gesellschaft bereit sei, etwaige Entschädigungsansprüche der bei dem Ranzger Versuch inhaftierten deutschen Reisenden zu erfüllen.

Caillaux „Volk in Waffen“.

Paris, 21. April. Der frühere Ministerpräsident Caillaux hielt vor seinen Wählern in Bonnelles (Dep. Sarthe) eine Rede, in der er erklärte:

„Er könne die Militärvorsorge, insbesondere das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit, nicht als Dogma ansehen. Er lehne den von den Sozialisten bekämpften Gedanken einer Volksarmee ab; aber ebenso sei er ein Gegner einer Berufsarmee. Er sei Anhänger der Idee des Volkes in Waffen, welches in Zeiten der Gefahr bereit sei, das Vaterland in Reich und Glied mit der aktiven Armee gegen einen Angreifer zu verteidigen. Man müsse sich das Beispiel der Balkanstaaten vor Augen halten, die mit 500 000 Mann, von denen die jüngsten 50 Jahre alt waren, Adrianopel eroberten. Zum Schluß forderte Caillaux die Abschaffung aller Ungleichheiten und Vorrechte, die unter dem Schutze der bestehenden Wehrgesetze entstanden seien.

Er wolle für den Militärdienst nur die unerlässlichsten Opfer bringen; er werde alle Vorrechte bekämpfen, die in der französischen Armee eine Aristokratie schaffen könnten.

Freilassung des Demezles.

Speyer, 21. April. Auf Anordnung des Reichsanwalts ist die Haft gegen den französischen Hauptmann de Demezles wieder aufgehoben worden. De Demezles ist gestern vormittag nach der deutsch-französischen Grenze abgereist.

Anschluß Spaniens an die Tripelallianz?

Die spanische Presse beschäftigt sich eingehend mit der Tatsache, daß in diplomatischen Kreisen mit großer Bestimmtheit das Gerücht von einem Anschluß Spaniens an England und Frankreich zirkuliert und betont fast einmütig, daß ein Einvernehmen zwischen den drei Ländern sowohl in politischer als auch in kommerzieller Hinsicht die Interessen Spaniens nur fördern könne.

Nach einer Blättermeldung aus Madrid wird König Alfons, der auf seiner Reise nach Paris von Graf Romanones begleitet sein wird, dem Präsidenten Poincaré das Goldene Kreuz überreichen. Nach seiner Pariser Reise werde sich König Alfons nach London begeben, um dem König Georg einen Besuch abzustatten.

Der Cajablanca-Fall erledigt.

Tanger, 21. April. Am 8. März wurde in Cajablanca, wie seinerzeit gemeldet, aus einer Nebenstraße ein Stein auf eine durch die Hauptstraße ziehende französische Militärkapelle geworfen. Sofort führte der Kapellmeister Köbel und Soldaten zum Sturm auf ein leeres, geschlossenes Geschäftshaus des Deutschen Heinrich Fide. Unter Verwundungen auf die Deutschen wurde das Haus teilweise demoliert. Die französische Presse brachte sofort falsche Berichte, nach denen vom Hause Fides Steine geworfen worden seien. Die auf Veranlassung des deutschen Konsulats in Cajablanca eingeleitete Untersuchung hatte schließlich zur Folge, daß am Freitag der französische Konsul in Cajablanca seinem deutschen Kollegen im deutschen Konsulat namens des Generals Lyauten und der lokalen Militärbehörden amtlich das schärfste Bedauern über den Vorfall ausdrückte und erklärte, der Hauptschuldige, der Kapellmeister, sei mit einem strengen Verweis und 8 Tagen Arrest, ein Soldat mit 8 und ein zweiter mit 4 Tagen Gefängnis bestraft worden.

Das Befinden des Papstes.

Die Ärzte Dr. Nachassova und Dr. Amici statten am Sonntagabend dem Papst einen Besuch ab. Sie konstatierten, daß die Besserung anhält. Der Patient hat den Tag fieberfrei verbracht und reichlich Nahrung zu sich genommen.

Das in Rom am Montag früh 8 Uhr über den Gesundheitszustand des Papstes ausgegebene Bulletin lautet: Die Besserung im Befinden des Papstes hält an. Der Papst befindet sich auf dem Wege zur Genesung. Infolgedessen werden keine Bulletins mehr ausgegeben.

Der Anarchist Bojatierra, der am Tage nach dem Attentat auf den König von Spanien in Madrid verhaftet worden war, ist wieder freigelassen worden. Die Untersuchung über das Attentat ist beendet. Die Verhandlung vor dem Schwurgericht wird wahrscheinlich am 15. Mai beginnen.

Tagungs-Programm.

Nachdruck verboten.

21. April. Stadttheater: abends 7 1/2 Uhr Festvorstellung der Kriegervereine „Die eiserne Zeit“.
Wohlfühltheater: ab 8 Uhr „Die Tempelschändung“.
Hoftheater: abends 8 Uhr Gastspiel von Frangis Länger Kaiserlicher Hofkapelle.
Hoftheater: Kinematographische Vorführungen.
Hoftheater: Kinematographische Vorführungen.
Konzilsbühne: Kinematographische Vorführungen.
Orpheum: Kinematographische Vorführungen.
Kaiserpavillon: Die weltberühmte Kasse Schrey.
Hoftheater 27: Internationale Ausstellung aus dem Arbeitsgebiet der Berliner Mission in China und Afrika.
Ständige Kunstausstellung von Tausch & Gasse: Sonderausstellung von Henry Hammonds Gallion-Boston und der Ausstellung von Prof. Alan Lutteroth.
Kunstverein (Salzgaierstr. 2): Ausstellung der Vereinigung bildender Künstler, E. B. Jurzweil Kunstbau.
22. April. Stadttheater: „Hilfskammer“.
Schulverband zur Sicherung der Bauordnungen: Öffentliche Verammlung im Restaurant „Mars la Tour“, abends 8 Uhr (Gr. Weichstr. 10 II.).
23. April. Auditorium maximam: Hallischer Verein für ärztliche Mission, abends 8 Uhr vortragender Vortrag von Direktor Dr. Lipp, Rabbinen, mit kinematographischen Vorführungen: „Im Kampf gegen tropische Krankheiten“.
24. April. Stadttheater: „Das Ringelohd“.
24. April. Stadttheater: Festvorstellung der Kriegervereine „Die eiserne Zeit“.
25. April. Stadttheater: „Die geistliche Frau“.
26. April. Stadttheater: „Die Wälfische“.
27. April. Neumarkt-Schützenhaus: abends 8 Uhr Frühjahrskonzert der Frankfurter Chörevereine.

Standesamts-Berichte.

Halle-Nachr., 19. April 1913.

Eheschließungen: Der Stanger Max Bitter, Eichenborststr. 11, u. Ida Richter, Schillerstr. 38. Der Buchhändler August Grap u. Barbara Jettel geb. Gonsard, Buchbörst. 2a u. 4. Der Kaufmann Paul Schürer, Königsberg 1b, u. Anna Schürer, Seebenerstr. 65. Der Maschinenfabrikarbeiter Richard Zeig, Seebenerstr. 26, u. Anna Kuntz, Oppenheferstr. 17. Der Leinwandfabrikant Ernst Witzel, Angermweg 7, u. Frieda Grünig, Burgstr. 68. Der Kaufm. Vertreter Walter Witzel, Dresden, u. Elise Grünig, Burgstr. 68. Der Schmied Emil Gröschke, Oberzeitelhofstr. 1, Marie Jänter, Kronprinzstr. 31. Der Arbeiter Otto Krenkel, Trothaerstr. 7, u. Anna Wülfner, Eichenborststr. 5. Der Müller Hendrik Brämann, u. Walfr. Gräfe, Reifstr. 12 u. 3. Der Kaufmann Friedr. Märker, Angermweg 7, u. Luise Hutans, Trothaerstr. 57a. Der Straßenbahnkassierer Paul Hlemede, Adolfsplatz 18, u. Anna Richter, Seebenerstr. 20a.

Geborene: Dem Handlungsgeschäft Karl Horn S. Heinz, Hermannstr. 14. Dem Vagabonder Karl Jänke S. Willi, Schleierweg 5d. Dem Schlossermeister, Behrer Wilhelm Klappertstr. 2. Anna Elisabeth, Jentzenstr. 25.

Gestorbene: Der Kaufmann Reinhold Brode aus Seitzin, 22 J. Die Wälfische Elisabeth Reichardt, 19 J., Kl. Weichstr. 24b.

Halle-Nachr., 19. April 1913.

Aufgehoben: Der Eisenarbeiter Franz Freund, Degenerstr. 7, u. Berta Ottenfänger, Weideweg. Der Kaufmann Kurt Schumann, Weidewegstr. 8, u. Maria Krause, Mühlberg 12.

Eheschließungen: Der Schiffsheifer Emil Conrad, Alth. Schmidtstr. 1, u. Anna Löwenberg, Schillerstr. 33. Der Eisenbedienter Arthur Schen, Jakobstr. 24, u. Marie Jelling, Spitze 29. Der Schmied Max Gieseler, u. Rosa Wülfner, Martinstr. 14. Der Arbeiter Wilhelm, Landwehrstr. 10, u. Elsa Schmidt, Alth. Steinstr. 6. Der Chemiker Dr. phil. Karl Reiter, Salzgaierstr. 1, u. Martha Freitag, Königsstr. 22. Der Buchhalter Max Kraus, Salzenbergstr. 2, u. Luise Wülfner, Alth. Sandberg 4. Der Lehrer Reinhold Risse, Annenborst, u. Margarete Krimmich, Königsstr. 20. Der Maurer Richard Müller, Salzgaierstr. 21, u. Ida Hipp, Reifstr. 22. Der Arbeiter Kurt Stiermann, Buchdörferstr. 4, u. Anna Reinländer, Nieseborn. Der Schlosser Emil Wieg, Martinstr. 8, u. Martha Seydewitz, Landbergstr. 64. Der Schiffsheifer Gustav Porcius, Humboldtstr. 12, u. Marie Wülfner, Wälfische 5b. Der Former Rudolf Groß, Liebenauerstr. 11, u. Marie Schüller, Landwehrstr. 23.

Geborene: Dem Gastwirt Hermann Edelmann S. Hermann, Gr. Steinstr. 35. Dem Arbeiter Edward Schmidt L. Walfr. Alth. Markt 22. Dem Kunstgalerist Wilhelm Stöpe S. Wilhelm, Weidewegstr. 19. Dem Versicherungsbeamten Philipp Schütz S. Samuel, Klotzweilstr. 13.

Gestorbene: Des Mechanikers Otto Heinke S. Otto, 4 J., Chortorstr. 19. Des Schlossers Friedrich Behler aus Jörntz S. Jakob, Klinik. Des Maschinenmeisters Richard Weinhardt L. Fritz, 10 J., Liebenauerstr. 14. Des Schiffsheifers Gustav Reiffert L. Gertrud, 1 J., Markt. 5. Der Rangierer Robert Korte aus Kroschen, 20 J., Bergmannstr. 10. Des Tischlers Conrad Bonitzer Ehefr. Christine geb. Runge, 54 J., Marthastr. 17.

Unwärtige Ankünfte.

Der Kaufmann Gustav Eckert, Halle, u. E. E. M. Zander, Weitzin. Der Eisenarbeiter H. Wagner u. M. W. Schönerfeldt, Schraplau. Der Schloßer Paul Soppa u. Anna Michel, Heiligenhof. Der Gärtner J. Chr. Wegel u. Th. M. Schmidt, Naumburg a. S.

Luftschiffahrt.

Todesstürze.

Auf dem Flugplatz in Chicago stürzte bei einem Versuchsflug mit einem neuen Apparat der Flieger D. W. Brodie ab. Er war sofort tot. Ferner war aus Turin gemeldet: Während der russische Flieger Sidorow mit einem Passagier auf dem Flugplatz Masfiori einen Flug vollführte, explodierte plötzlich der Motor seines Apparates, wodurch der Flieger und der Passagier schwer verbrannt wurden. Beide wurden sterbend ins Hospital geschafft.

Accos, 21. April. Oberhalb des Bagens von Mailin ist ein mit zwei Interoffizieren besetzter Militärhubschrauber umgekippt und abgeflammt. Die beiden Flieger erlitten sehr schwere Verletzungen.

„3. 4.“

Baden-Dos, 21. April. Das Luftschiff „3. 4.“, das gestern vormittag, von Moskau kommend, hier eingetroffen war, ist heute früh 5 Uhr zu einer Geschwindigkeitsfahrt aufgetrieben. Am Bord befindet sich die militärische Abnahmekommission.

Briefkasten.

(Jeder Anfrage ist die Abnommenentschuldung beizulegen.)

St. in Stettin. Die Dame soll ein Testament machen, in dem sie ohne alle Umschweife erklärt, daß ihr Vermögen dem sog. rechten Sohne zufällt.

Redaktions-Notiz: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Frontalnachrichten, Gerüst, Handel: Eugen Brinkmann; für Kunst, Vermischtes, etc.: Martin Feuchtwanger; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Henkel, Stettin in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 14 Seiten — einschließlich Unterhaltungsblatt.

Fertige Kleider. Reliche Auswahl, letzte Moderschnitten in Welle, Seide und Baumwolle in allen Preislagen. Bruno Freytag.

Täglich Anfang 8 Uhr.
Beifallstürme! Lachsalven!
 Letzte Woche! Der neueste Possenschlager
„Julchens Flitterwochen“
 Ausserdem das hochkünstlerische Tanzdrama:
„Die Tempelschändung“.



Carl Danner,
Einzigste Stelle: **Reisigstrasse.**
Mittwoch, den 23. April, nachm. 3 Uhr:
Billige Grabschriften für Gräbner in Bad Nau-Ragoczy.
Ein u. gerät. a Person 50 Pfg. Kinder ein u. gerät. 20 Pfg.
Nachtarbeit 60 Pfg.

Sauggas-Motoren für Braunföhre
und Zentrif. u. Handdruck.
modernster Bauart, wenig gebraucht, 1 1/2, 2 1/2, 3, 4, 6, 80, 100 PS
mit allen Zuzugarten und bequemster Regelung zu Ausnahmepreisen.
Anfragen send. J. H. 7162 durch Rudolf Mosse, Berlin S. W. 19

„Die geschiedenen Frauen“

in Halle.
Herrnstr. 118L.
Direkt.: Geh. Hofrat H. Richards

Dienstag, den 22. April
214. Vorstellung im Abonnement.
2. Viertel.

Novität! Novität!
Zum letzten Male!
Filmzauber.

Haudeville's Operette in 4 Akten von Rudolf Bernauer und Rudolf Schärer. Musik von Walter Roloff und Adolf Schreyer.	
Spießelietzel. Von Karl Stalder.	
Musik. Leitung: Wollg. Nibel.	
Verfassung:	
1. Akt.	
Frans und Fränze.	
Adalbert Mülentzoff. Dr. Peters.	
Benda Hammer.	
Schäfer. Dr. Pfeiffer.	
Marin bei Mülentzoff.	
2. Akt.	
Annahaus, Diener	Aug. Kühn.
bei M. Mülentzoff.	A. Stabiger.
Eufemia Breit.	
Irreder.	W. Brandmann.
Adelmann.	Dr. Gaudemann.
von Klemmstein.	W. Fahrenbach.
Mar. Bademacher.	Wilm. Braune.
Dr. Schickelstein.	Hofe Schaid.
1. Tüppelchen.	W. Kienast.
2. "	Käte Kleinlein.
3. "	Ellen Gorch.
4. "	Ed. Kohnen.
5. "	Ditt. Böttner.
6. "	Wolff. Aufsch.
Dr. des. Sandhaus.	Mülentzoff's Bureau.

II. Hft.
Napoleon und die Wäffers-
tochter.

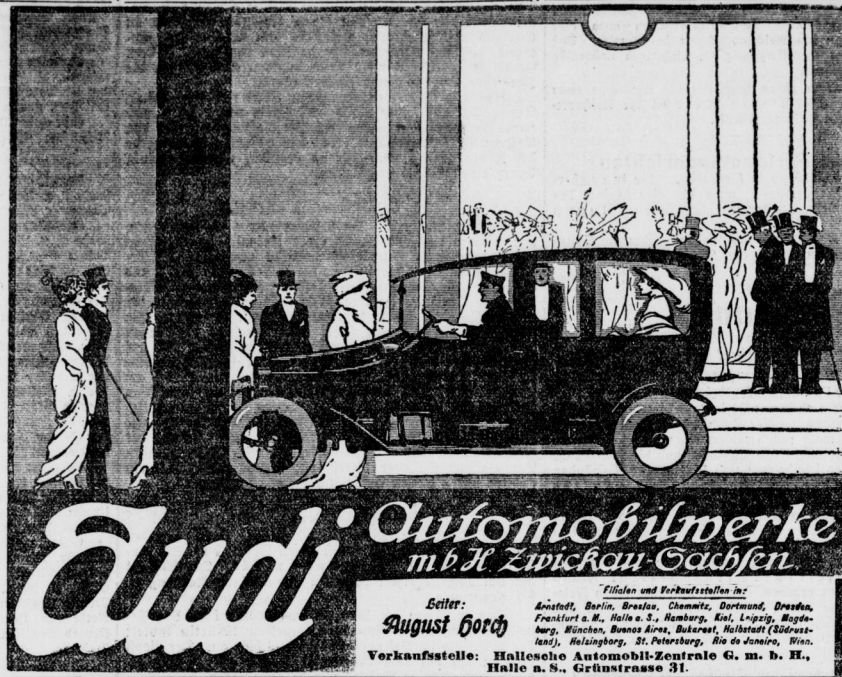
Friedrich August
Käthelein Georg Thies.
Katharina, sein Braut Gretchen.
Gulden Breit
Brecher M. Brander.
Max Rademacher Willy Braune.
Randa Käthelein's
Nichte Irma Peters.
Hilbert Musen Otto Kühn.
Heinrich M. Hausmann.
Maria Geficulata Moße Sebald.
Anastasia Karl Schäfers.
Thoma Kindelmann Sinfle.
Wälder, Goldaten. Bauer.
Bauerinnen.
Det der Handlung: Käthelein's
Gut in Andertzig bei Leipzig.
III. Act.
Was' wirz und nicht schon mal
femmen gelernt?

Fräulein	M. Hausmann.
Waldenwiesenfeldt	Edo Peters.
Fräulein August	
Käthelein	Georg Thies.
von Kleinmisch	H. Hagendadt.
Wanda Hammer	
schmidt	Edmund Kühn.
Max Rademacher	Willy Braune.
Eufemia Breit-	
trecher	M. Brandow.
Scheimrat Papen-	
ried	Fritz Conrad.
Willy	Ge. Thies.
Edw.	Ed. Hansen.
Wolff	Elie Seibel.
Freundinnen von Fräulein	
Zeit der Ganblung:	Five-o'clock-
Zeetraum im Hotel Imperator.	

IV. Mt.
Stto der Schule.
 Adalbert Juretschko Stto Peters.
 Franz Joseph Bapenditsch H. Hausmann.
 Friedrich August
 Alsbier Georg Thies.
 von Klemmstijn W. Hagenbach.
 Wanda Hammer.
 Schmidt Jrmg. Rahn.
 Schmida Breit.
 Wacker M. Rönbow.
 Max Hausmacher Willy Braune.
 Cornelia Alsbier Fritz Söder.
 Anna Stuben.
 Mädchen Max. Wolf.
 Thomas Kindblich Max Linke.
 Wähler.

Letzt der Handlung: Empfangssaal
 einer eleganten Pension in Berlin.
 Nach dem 1. und 2. Akt längere
 Pausen.
 Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ende 10 $\frac{1}{4}$ Uhr.
 Mittwoch, den 23. April
 Sonder-Vorstellung bei
 vollständig aufgehobenem
 Abonnement.
 Der Ring des Nibelungen.
 Vorabend:
Das Rheingold.
 Von Richard Wagner.

Blumengitter, Blumenkä
billig
Höppelmann
Kleinschmiede



Die malerische
Edelthe
Kaiser-Panorama
Gr. Ulrichstr. 4/5.
Schweiz.
3 B.

25. 4. 67, N. Rev.

Die Volkstische

bestehen sich:

1. **Wienwächter Nr. 31,**
1. **Markt (im rosen Turm),**
Speisen werden verabreicht von
11—1 Uhr täglich.
1 ganze Portion zu 25 Pf.,
1 halbe Portion zu 15 Pf.
Waffen zu kaufen und halben
Portionen, welche an beliebigen
Ergebnissen der Kasse verwendet
werden können, sind zu haben bei
Herrn Kaufmann Paul Runkel
vormals Otto Hill, Geisler, 64
und bei Herrn Kaufmann Ludwig
Barth, Leipzigerstraße 90. Nähere
des Waisenhauses.

ra. 500 Pferde-Auswahl
heißt das Straßenreinigungs- und
Feuerwehr-Entspannungsersatzum
zu sein. Die Pferde-Auswahl
findet, werden die Pferde freilich
nach Lage abzugeben und auch
vermietet. Beim Kauf monats-
weise Garantie, da Pferde ver-
sichert sind; nicht passende werden
ausgehoben. Landwirt
die größte Auswahl entgegen-
gebracht. Vertausch u. Vermie-
tungsdepot. Berlin, Rother-
straße 20.

Erfindungen werden zu
kauten gesucht.
Angebote (auch
Ideen) an Firma Adolf Seug,
Cassel 2194.

Hühner - Voliere,
106 qm groß,
groß. Taubenboden
am vermieten.
Brut-Eier, 12 verschieden
Rassen.

Besten, Besteinfassungen
W. & Krause,
 5. Fernst 181.

Abonnements-Bedingungen.

Unsere Abonnements auf ein volles Jahr von 30 Tagen der Ausstellung ab gerechnet und berechnen zum Besuche des Gartens und der Ausstellung nach Maßgabe der Satzungen unserer Gesellschaft.

1. Karten für eine einzelne Person	8 M.
2. Karten für 2 Personen eines Haushaltes	15 M.
3. Familienkarten gültig für Eltern, mütterliche Söhne und unverheiratete Töchter, bel den Eltern rechnend	18 M.
4. Zuschlagskarte für Bedienstete der Familie 2. Anschlusskarte an Familienkarte	5 M.
5. Familienkarte gültig für den Haushalt eines Familienkard-Inhabers teilende Verwandte, d. h. Mütter, Schwiegermütter, Schweser, Schwägerin, Nichte, gross-elterliche Söhne.	
6. Pensionärskarten für Studierende	3 M.
7. Pensionärskarten im Anschlusse an ein Familienkarte	4 M.

nur für Schüler, SchülerInnen und Lehrende).

3. Besuch des Zoologischen Familienbesuch, 1 Monat gültig. & 2,50 M.
für Kinder unter 12 Jahren
disponieren.

Die Abonnementpreise verstehen sich ausschließlich ord. Billettsteuer. Dieselbe ist in der Höhe des pro Geschäftsjahr des Magistrats (4. & bis 31.3.) den 10. Teil des Abonnementbetrages od. des Billettbetrages zu zahlen beim Besuche an Tagen mit steuerpflichtigen Veranstaltungen (s. 2. Abs. 1. u. 2. u. 5. Pfg. Die Steuerpflicht tritt 2 Stunden vor Beginn der Veranstaltung in Kraft).

Abonnements-Bestellungen werden jederzeit an den Eintrittskassen des Zoolog. Gartens (s. 2. Abs. 1. u. 2. u. 5. Pfg. 844), sowie in den durch Plakate kenntlichen Geschäften entgegengenommen.

**Bad
Wittekind**
Abonnements-
Bedingungen
für den Besuch der
Kur-Konzerte.
Dieselben finden statt in der Zeit

vom 1. Mai bis 15. September.
 täglich früh von 6½ Uhr ab.
 12 Plätze zu 10 Pf. und
 Sonntags nachmittags: in
 der Hochsaison auch Sonntag-
 schein. 12 Plätze zu 10 Pf. Abend-
 Konzerte, darunter Große
 Sinfonie-Konzerte.
 Kur-Kapelle.
 Hallesches Stadttheater-Direktor.
 Militär-Konzerte.
Musik-Korps der 75. er.
Abonnements-Preis 5 Mk.
 12 Plätze zu 10 Pf. und
 2 Plätze zu Braunseifen
 ausser Abonnement. Die Direktion
 behält sich vor, bei schlechtem
 Wetter die Plätze zu schließen.
 Abonnements-Bestellungen werden
 entgegengenommen im Bade-
 reisen, im Kurhause und in den
 Kurorten. Die Karten werden
 von H. Hothan und Reinhold Koch.
Vorverkaufskarten: 5 Stück
 zu 1 Mk. 25 Pf. in der
 Wochentag-Nachm.-Konzerte
 sind in den durch Plakate
 bekannten Geschäften zu haben.

Pfiffer
Piano-
fabrik
Pianos
sowie
Harmoniums
mit und ohne Pedal
mit und ohne Registerwahl
zur Miete mit Vergütung oder
soforter Kauf
Krippengasse 73

Springbrunnen-Aufsätze
Gartenpfeifen
Schlagschweifbrunnen
neueholl. Ferd. Haasssinger.

Joh. Versteeg,
I. Konzertmeister am Stadttheater Schulstrasse 2, II
Diplom. Musiklehrer
erteilt Unterricht: Geige, Klavier, Harmonielehre.

Patent - Grude - Oefen

 **zum Kochen, Braten, Backen, Heizen.**
Eine Wärmehöhle von 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000, 1010, 1020, 1030, 1040, 1050, 1060, 1070, 1080, 1090, 1100, 1110, 1120, 1130, 1140, 1150, 1160, 1170, 1180, 1190, 1200, 1210, 1220, 1230, 1240, 1250, 1260, 1270, 1280, 1290, 1300, 1310, 1320, 1330, 1340, 1350, 1360, 1370, 1380, 1390, 1400, 1410, 1420, 1430, 1440, 1450, 1460, 1470, 1480, 1490, 1500, 1510, 1520, 1530, 1540, 1550, 1560, 1570, 1580, 1590, 1600, 1610, 1620, 1630, 1640, 1650, 1660, 1670, 1680, 1690, 1700, 1710, 1720, 1730, 1740, 1750, 1760, 1770, 1780, 1790, 1800, 1810, 1820, 1830, 1840, 1850, 1860, 1870, 1880, 1890, 1900, 1910, 1920, 1930, 1940, 1950, 1960, 1970, 1980, 1990, 2000, 2010, 2020, 2030, 2040, 2050, 2060, 2070, 2080, 2090, 2100, 2110, 2120, 2130, 2140, 2150, 2160, 2170, 2180, 2190, 2200, 2210, 2220, 2230, 2240, 2250, 2260, 2270, 2280, 2290, 2300, 2310, 2320, 2330, 2340, 2350, 2360, 2370, 2380, 2390, 2400, 2410, 2420, 2430, 2440, 2450, 2460, 2470, 2480, 2490, 2500, 2510, 2520, 2530, 2540, 2550, 2560, 2570, 2580, 2590, 2600, 2610, 2620, 2630, 2640, 2650, 2660, 2670, 2680, 2690, 2700, 2710, 2720, 2730, 2740, 2750, 2760, 2770, 2780, 2790, 2800, 2810, 2820, 2830, 2840, 2850, 2860, 2870, 2880, 2890, 2900, 2910, 2920, 2930, 2940, 2950, 2960, 2970, 2980, 2990, 3000, 3010, 3020, 3030, 3040, 3050, 3060, 3070, 3080, 3090, 3100, 3110, 3120, 3130, 3140, 3150, 3160, 3170, 3180, 3190, 3200, 3210, 3220, 3230, 3240, 3250, 3260, 3270, 3280, 3290, 3300, 3310, 3320, 3330, 3340, 3350, 3360, 3370, 3380, 3390, 3400, 3410, 3420, 3430, 3440, 3450, 3460, 3470, 3480, 3490, 3500, 3510, 3520, 3530, 3540, 3550, 3560, 3570, 3580, 3590, 3600, 3610, 3620, 3630, 3640, 3650, 3660, 3670, 3680, 3690, 3700, 3710, 3720, 3730, 3740, 3750, 3760, 3770, 3780, 3790, 3800, 3810, 3820, 3830, 3840, 3850, 3860, 3870, 3880, 3890, 3900, 3910, 3920, 3930, 3940, 3950, 3960, 3970, 3980, 3990, 4000, 4010, 4020, 4030, 4040, 4050, 4060, 4070, 4080, 4090, 4100, 4110, 4120, 4130, 4140, 4150, 4160, 4170, 4180, 4190, 4200, 4210, 4220, 4230, 4240, 4250, 4260, 4270, 4280, 4290, 4300, 4310, 4320, 4330, 4340, 4350, 4360, 4370, 4380, 4390, 4400, 4410, 4420, 4430, 4440, 4450, 4460, 4470, 4480, 4490, 4500, 4510, 4520, 4530, 4540, 4550, 4560, 4570, 4580, 4590, 4600, 4610, 4620, 4630, 4640, 4650, 4660, 4670, 4680, 4690, 4700, 4710, 4720, 4730, 4740, 4750, 4760, 4770, 4780, 4790, 4800, 4810, 4820, 4830, 4840, 4850, 4860, 4870, 4880, 4890, 4900, 4910, 4920, 4930, 4940, 4950, 4960, 4970, 4980, 4990, 5000, 5010, 5020, 5030, 5040, 5050, 5060, 5070, 5080, 5090, 5100, 5110, 5120, 5130, 5140, 5150, 5160, 5170, 5180, 5190, 5200, 5210, 5220, 5230, 5240, 5250, 5260, 5270, 5280, 5290, 5300, 5310, 5320, 5330, 5340, 5350, 5360, 5370, 5380, 5390, 5400, 5410, 5420, 5430, 5440, 5450, 5460, 5470, 5480, 5490, 5500, 5510, 5520, 5530, 5540, 5550, 5560, 5570, 5580, 5590, 5600, 5610, 5620, 5630, 5640, 5650, 5660, 5670, 5680, 5690, 5700, 5710, 5720, 5730, 5740, 5750, 5760, 5770, 5780, 5790, 5800, 5810, 5820, 5830, 5840, 5850, 5860, 5870, 5880, 5890, 5900, 5910, 5920, 5930, 5940, 5950, 5960, 5970, 5980, 5990, 6000, 6010, 6020, 6030, 6040, 6050, 6060, 6070, 6080, 6090, 6100, 6110, 6120, 6130, 6140, 6150, 6160, 6170, 6180, 6190, 6200, 6210, 6220, 6230, 6240, 6250, 6260, 6270, 6280, 6290, 6300, 6310, 6320, 6330, 6340, 6350, 6360, 6370, 6380, 6390, 6400, 6410, 6420, 6430, 6440, 6450, 6460, 6470, 6480, 6490, 6500, 6510, 6520, 6530, 6540, 6550, 6560, 6570, 6580, 6590, 6600, 6610, 6620, 6630, 6640, 6650, 6660, 6670, 6680, 6690, 6700, 6710, 6720, 6730, 6740, 6750, 6760, 6770, 6780, 6790, 6800, 6810, 6820, 6830, 6840, 6850,

Ulvastisler cementfabrik



**U. Roth's
Cement-fabrik
CÖNNERN**
(Sagistrade)

**Wellgaur, langsam bindend u.
durchaus vollbekäftig.**

**Wohltheiles Ersatzmaterial
für Portland-Zement**

diesem an Qualität nicht
nachkommend. Insbesondere
zum Aufbaupap, ferner auch
zum Ein- u. Umbauen u. Bäumen
Feinste Mahlung, absolute Reinheit
u. größte Erhaltungsfähigkeit bei
höhem Sandgehalte.

Heinrich Wei. Blühle Tagespresse
Nernuf 13.

Donnerstag, den 24. ds. Mts.
treffen in große r Auswahl
Pa. Dänische, Schwedische
und Holsteiner
Werbe bei mir ein.

Fr. Zwickert.
Telefon 9924

Schreibarbeiten jeder Art,
wissenschaftl. u. geschäftl., Hand u. Maschine, Verbriefstättungen,
Hortischsch, Stenographie u. a. Meist

Halbsche Schreibstube.

Gesamtheit, Unternehmen, Vorschüttigung Stellennoter
Schrift für Schreibe, Konten, Buchschreibe, alle Stunden und Tag
nach Absicht und nach Ansicht
Kassierstraße 16. Fernsprecher 2794. (478)

Eisschränke
mit Zink oder Glas ausgelegt, in allen Größen vorrätig.
Hempelmann & Krause,
Kleinschmieden 5. Fernruf 151.